

240.
1912.

Kaukasische Post

Ercheint jeden Sonntag.

Einzigste deutsche Zeitung des Kaukasus: Insertionsorgan für Cis- und Transkaukasien, Trans-Kaspien, Süd-Russland und Persien.

№ 2.

Tiflis, den 1/14. April 1912.

7. Jahrgang.



1865



1870



1882



1896

Russian Amerikan India Rubber Co. in Firma

Filiale in Tiflis.

„TREUGOLNIK“

Filiale in Tiflis.

Eriwan-Platz, Haus des Kreditvereins.

Stets grosses Lager von

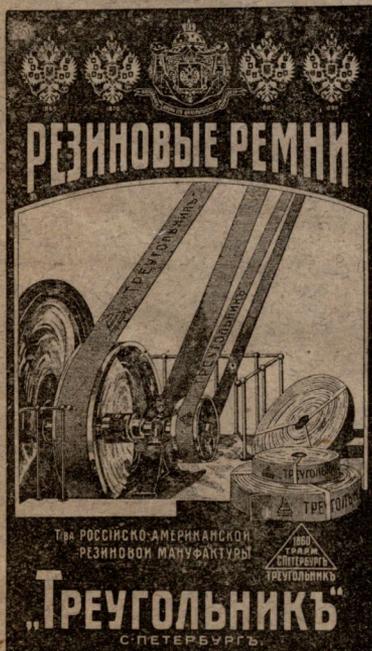
Technischen Gummiwaren
aller Art, wie Spiralschläuche, Treibriemen etc.

Chirurgischen Gummiartikeln
für Krankenhäuser, Apotheken, Drogerien.

Galoschen „Treugolnik“
unübertroffen in der Qualität.

Schuhen der St.-Petersburger Mechanischen
Schuhfabrik „Skorochod“.

Gummi-Spielwaren.



Engros - Lager von
ausländischen & russischen
Lederwaren.



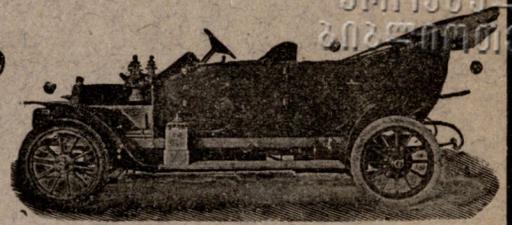
Die besten
Equipagen - Reifen
der Welt.

Stoewer-Motorwagen,

Tourenwagen, Lastwagen, Omnibusse.

Solideste Konstruktion. Mustergiltige Ausführung.

Billig! Dauerhaft! Zuverlässig!



Bedeutender Export in alle Welt.

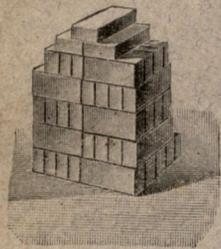
Kataloge und Offerten zu Diensten.

Gebrüder Stoewer, Stettin.



120

26-17



Wollen Sie bauen?

So lassen Sie sich von der Maschinenfabrik G. Schulze in Gisleben eine „Presto“ kommen. Nichts ist einfacher, als mittels dieser praktischen und soliden Maschine feine Bausteine selbst herzustellen aus Sand und Zement. Keine 15 Rubel

kosten 1000 Ziegel auf der Baustelle

Auskunft bereitwilligt durch Ingenieur Schiffer, Noworossisk.

(G. A. Шиферу, Портъ-Новороссійскъ).

Maschinen und Formen für Zementwaren aller Art: Dachziegel, Mauersteine, Platten, Fliesen, Röhren. 00-2

Patent-Pillen-Gläser

mit Pillenzähl.-Kapsel (drehb. Loch-Deckel).



D.R.G.M. 216424.

GLAS-EMBALLAGEN

f. Tabletten, Pillen, Pulver, Flüssigkeit.

Fläschchen für Rechstoffe mit verläng. Glassstopfen

Stedkapselgläser, Gewindekapselgläser, Flöten,

Ampullen für Injektion, Serum etc. etc.

Zahnbürstengläser, Chirurg. Glasbläseri-Artikel,

Laboratorium-Glasartikel. 13-7

F. G. Bornkessel, Mellenbach.

Musikhaus

Karl Schumann,

Tiflis, Golowin-Prospekt № 10.

Alleinvertreter der Firma Gebr. Pathé, Paris

für den Kaufasus.

Pathéphone und Platten

in einfachen und modernsten Ausführungen.

Nadellos

Tadellos.

Flügel, Pianos, Harmoniums, Mandolinen, Gitarren, sowie alle Zubehörteile für Musikinstrumente.

Grosse Auswahl von Noten.

1038

10-1

Gute Bücher:

Meyers Grosses Konversations-Lexikon, 6. Aufl., 24 Halblederbände . . Rbl. 132.—

Meyers Grosses Konversations-Lexikon, 6. Aufl., 24 Prachtbände . . . „ 158.40

Meyers Kleines Konversations-Lexikon, 7 Aufl., 6 Bde. „ 43.20

Bibliothek des allgem. und prakt. Wissens, 6 Bde. „ 45.—

Hauschatz des Wissens, 17 Leinenbände „ 86.40

Meyers Klassiker - Ausgaben: 213 Bde, in Lwd. geb. „ 246.45

u. a.:

Goethe 15 Bde. Rbl. 18.—

Grillparzer 5 B. „ 9.—

Heine 7 Bde. „ 9.60

H. v. Kleist 5 B. „ 9.—

Mann und Weib 3 Bde. eleg. geb. „ Rbl. 21.60

Pawlowsky, Wörterbuch der russ. u. deutsch. Sprache, 2 B. (Neueste

Ausg.) „ 20.—

Lessing 7 Bde. Rbl. 8.40

Nibelungenlied

Schiller 8 Bde. „ 9.60

1 Bd. . . . „ 1.20

Ausführliche Prospekte und Kataloge auf Verlangen

kosten-und portofrei.

Buchhandels-gesellschaft „KULTUR“.

Tifliser-Filiale: Tiflis, Erivanplatz 3. Telefon 338.

1041 10-2



Magazin **ZYRARDOW**, Dworzowaja.

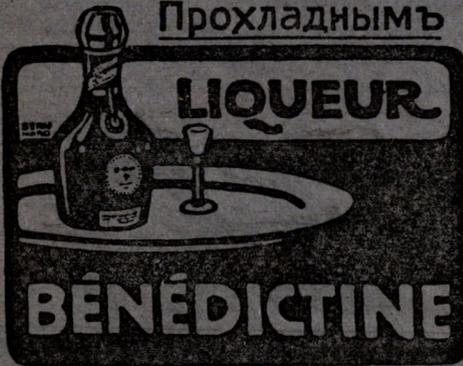
In der Woche vom 2. bis 7. März 1912 findet der alljährliche

== BILLIGE VERKAUF ==

von Sommerstoffen, Leinen- und Baumwollwaren, Wirkwaren, sowie Damen- und Herrenwäsche statt.

1-1

Просимъ требовать **БЕНЕДИКТИНЪ**
Прохладнымъ



LIQUEUR

BÉNÉDICTINE

Exiger la *Bénédictine* toujours glacée.
Verlangt *Bénédictine* stets gekühlt.

1005 20-4

Ansichtskarten! Genre- u. Künstlerkarten. Neu!
Lehrmittelpostkarten! Unentbehrlich für Schule und Haus! Für Anschauungs- Unterricht u. Malvorlagen! Wilde u. zahme Tiere, Vögel, Pflanzen, Muscheln etc. Musterkollektion 20.—Rf. Komplet 50.—Rf. Georg 109 Pieper. Berlin 51. N. O. 18. Paßsafenstr. 14. 26-3

Lambrechts weltberühmter „**Wettertelegraph**“

ist das Instrument der Zukunft für Voraussage der Witterung. Zeigt nicht nur richtig ev. Regen oder Wind, sondern selbst die Veränderung der Temperatur im voraus an.

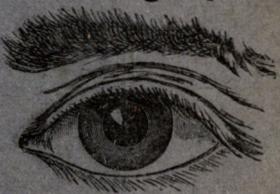
— Verständlich für jeden —
Erfordert keinerlei besondere Kenntnisse!

Alleinverkauf für den ganzen Kaukasus

BEI OPTIKER H. HORNIG.

TIFLIS, Golowin-Prosp, № 11.
(ältestes Fach-Geschäft der Branche am Plage gegr. 1873).

Spezialität:

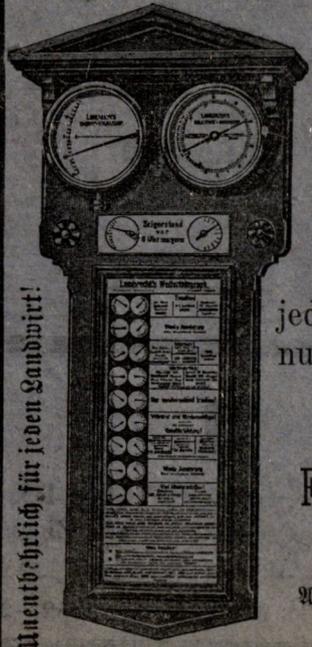


Augenläser nach ärztl. Vorschrift.

Brillen und Kneifer jeder Art und Preislage mit nur 1a Gläser genauester Schleifart.

Feldstecher und Theatergläser in reicher Auswahl.

Answärtige Bestellungen finden sofortige und genaueste Erledigung. 10-1



Unentbehrlich für jeden Landwirt!

Gebrüder Schück

in Zefaterindar (Kubangebiet).

Grosse Vorräte in Obstbäumen

(Apfel, Birnen, Kirichen, Blaumen, Pflirsche, Aprisosen u. dgl. m.), vorzüglich kultiviert, nur echte Sorten. Desgleichen Beerensträucher, Erdbeer- und Spargelpflanzen, hochstämmige u. niedrig veredelte Rosen, Ziersträucher, Park- u. Alleeabäume, Heckenpflanzen, Koniferen bester Dualität, Stauden, Georginen, Blumenzwiebeln und Zimmerpflanzen Aller art.

Garteninstrumente, Baumwachs, Kaffia etc.

Sämereien: Gemüse, Blumen, Gras, Klee, Luzerne, Futterrübe usw. von anerkannter Güte.

Verlangen Sie unseren Katalog.

1008 5-2



კაუფასიფე პოსტი
№ 2

Der Baustein des XX. Jahrhunderts ist der Kalksandmauerstein!

Hoch rentabel ist seine Fabrikation.

Geringste Selbstkosten! Einfachste Herstellung! Bestes Produkt!

Maschinelle Einrichtungen liefert

F. Homnick, Maschinenfabrik, Elbing 98, (Deutschl.).

Erste und grösste Spezialfabrik der Welt für Kalksandsteinfabrik-Einrichtungen.

Beste Referenzen.
1031

Kataloge mit ausführlicher Beschreibung kostenfrei.

1300 Arbeiter.
00-5



802

7018, 12-5

Mühelosen

Nebenerwerb

durch gelegentlich Notieren bestimmter Adressen vergibt bei
Anfrage mit Rückporto: Paul G. Steinbach, Wien XIII.
1035 Hütteldorferstrasse 349. 13-2

Eine gute Idee

kann zu großem Vermögen führen

Ein jeder kasselt

118 *„Wie man sein Glück macht“*
mit 800 Aufgaben für Erfinder Mark 1,25
A. TEICHMANN & CO. LEIPZIG

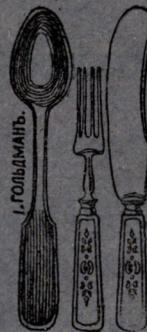
52-11

Небывалый случай

18 шт. т. е. 6 столовых ножей, 6 вилок
из стальных с изящно выгравированными
нержавеющими ручками длин. 5 1/2,
верх и 6 посеребренных столовых ложек
цена с упаковкой и пересылкой по
почте всего

Только 5 рублей.

Эти ножи и вилки сделаны из одного куска
наилучшей английск. стали, ложки из аме-
риканского благаго металла посеребрен-
ные, благодаря своему изяществу они слу-
жат наилучшим украшением всякого стола.
Высылаем без задатка наложенным
платежом.



ВЫПИШИТЕ НЕМЕДЛЕННО

по адресу, который можно вырвать и наклеить на
конверт или на открытке.

ГЕРМАНИЯ Торговому Дому
Юсифъ Гольдманъ, Берлинъ С. 14.
Принценштр. 59.
Joseph Goldmann
Berlin S. 14. Prinzenstr. 59

(Закрытое письмо въ Германию оплачивается 10 копееч-
ной, а открытое 4 копеечной маркой. 5-3

Farben

aller Art für Anstrich und Industrie, Schmuckfarben, Rost-
schutzfarben, Kalkwasserfarben, Cementfarben für Ziegel,
Platten, Kalksandsteine, Asbestschiefer.. 123

Farbenwerke Wunsiedel (Bayern). 52-23

124 **A**цетилен-Личт Anlagen u.
ntogene Schweiss - Einrichtungen.
Erstklassige geprüfte Systeme. Prospekte frei.
cetylenwerke „Hesperus“ 13-10
Stuttgart. S.

Kaukasische Post

Ercheint jeden Sonntag.

Einzige deutsche Zeitung des Kankasus: Insertionsorgan für Cis- und Transkankasien, Trans-Kaspien, Süd-Russland und Persien.

Bezugspreis: in Tiflis 5 Rubel jährl. (1 Abl. 25 R. viertelj.),
im übrigen Rußland 6 Abl. jährlich, (1 R. 50 R. viertelj.),
im Deutschen Reich 4 M., in Oesterreich-Ungarn 4 Kr. 80 H.,
in der Schweiz 5 frs vierteljährlich bei freier Zusendung.
Preis der Einzelnummer 15 Kop.

Anzeigenpreis: die einzeilige Petitzeile oder deren Raum kostet
vor dem Text 20 Kop., im Anzeigenteil 10 Kop. Bei Wieder-
holung Ermäßigung.

Die Redaktion befindet sich Gratskaja No. 5.

Sprechstunde Werktags von 10—1 Uhr morgens.

Annahme von Bestellungen, Bezugsgeldern und Anzeigen:

Tiflis, in der Redaktion und bei Simon Büttner u. Comp., Beskowskaja № 83.
Helenendorf, bei Herrn Lehrer G. Kaitenbach. Katharinenfeld, bei Herrn
Johannes Allmendinger. Elisabethtal, bei Herrn Gemeinbeschreiber Dirf.
Marienfeld, bei Herrn Ludwig Philippi. Georgiewskoje, bei Herrn Lehrer
J. Reich. Nikolajewska bei Chassaw-Jurt, bei Gebr. Löwis, Buchhandlung.
Chassaw-Jurt, bei G. Holzke. Anapa, bei J. Buch. Riga, bei E. Bruhns,
Buchhandlung.

Anzeigen werden entgegengenommen im Zentralannoncenbureau des
Handelshauses L. u. E. Mehl u. Comp., Mostau, Mjasniktaja, Haus Sfitow,
und in seinen Filialen: St. Petersburg, Morskaja 1. Warschau, Krakauer-
Vorstadt 53 u. Lobj. Paris, Place de la Bourse 8. Berlin, Fasanenstraße 72/73,
ferner bei Deutscher Kolonial-Verlag (G. Meinecke) Berlin W. 30, Neue
Winterfeldt-Str. 3a und Invalidendank, Berlin W. 64, Unter den Linden 24,
sowie im Redaktionsbureau der „Kauf. Post“, Gratskaja No. 5. Kosten-
voranschläge und Probenummern frei.

No 2.

Tiflis, den 1/14. April 1912.

7. Jahrgang.

Inhalt: 1) Unsere Kirchenschule. 2) Inland. 3) Ausland. 4) Deutsches Leben in Rußland. 5) Nachrichten aus dem Kaukasus. 6) Tamara, Königin von Georgien (1. Fortf.) 7) Landwirtschaft und Gartenbau (Die Dungstätte). 8) Frühlingsmorgen. 9) Kirchliche Nachrichten.

ERST-AUFFÜHRUNG

der Dramatischen Sektion

des

Deutschen Vereins in Tiflis

im Saale des „Russischen Klubs“

Michael- Prospekt.

Sonnabend, den 31. März 1912.

Grosser Theater - Abend.

I.

Der Strom.

Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe.

Spieldauer von 9 bis 12 Uhr.

1048

II.

2—2

TANZ.

Eintrittspreise: Gäste: Herren Abl. 1.10
Damen „ —.55
Mitglieder: Herren „ —.55
Damen „ —.30

Wir bitten um pünktliches Erscheinen, da präzis 9 Uhr
eingefangen wird.

Der Vorstand.

Wegen der Osterfeiertage erscheint diese Nummer nur im
halben Umfange.

Unsere Leser werden gebeten, die „Kaukasische Post“ nun-
mehr sofort zu bestellen und neue Besteller zu werben.

Die Nummer 1 ist bereits vergriffen und kann nicht mehr
geliefert werden; der Bezugspreis berechnet sich deshalb für
neue Abonnenten auf 4 Abl. 50 Kop., in Tiflis auf 3 Abl.
75 Kop. für die Zeit vom 1. April — 31. Dez. 1912.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Buchhandlung
Karl Block in Warschau bei.

Deutscher Verein in Tiflis.

Sonnabend, den 7. April 1912.

Vortrag von Herrn Dr. A. Dirr.

über

Wilhelm Busch.

Beginn abends 9 Uhr.

Eintritt: für Mitglieder 20 Kop.,
für Nichtmitglieder 40 „

Unsre Kirchenschule.

Von Pastor Wj. J. Schlenning.

I.

Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht augenblicklich in unsrer Tisliker Gemeinde die Schulfrage. Endlich. Es ist die höchste Zeit. Eine Gesellschaft, die sich ihrer Schule gegenüber gleichgültig verhält, ist geistig tot. Sobald sie aber anfängt sich für ihre Schule zu interessieren und dieser ihre regste Aufmerksamkeit zuwendet, besinnt sie sich auf ihre fundamentalsten Lebensbedingungen und beginnt sich geistig zu regen. Denn es gibt keine Frage, die bedeutsamer wäre für eine Gesellschaft, für eine Gemeinde, als die Schulfrage. Der Schule vertraut die Gesellschaft das Kostbarste an, was sie besitzt: ihre Kinder, ihre Jugend und damit ihre Zukunft. Denn die Kinder sind die Zukunft der Gesellschaft. Wer aber sinnenden Auges ins Leben schaut, der weiß, daß das Rad der Zeit an keinem Punkt stille steht, sondern sich unaufhaltsam vorwärts bewegt, der weiß, daß die Lebensbedingungen sich ebenfalls unablässig verändern, und daß die Zukunft daher ganz anders aussehen wird als die Gegenwart. Und das wissen auch die meisten: die Zukunft wird höhere Ansprüche stellen an jeden einzelnen Menschen, der sich behaupten will, als die Gegenwart, denn die Zeit bewegt sich nicht rückwärts, sondern vorwärts. Unsere Zeit stellt höhere Anforderungen an jeden einzelnen, der seinen Platz im Leben behaupten will, als irgend eine Zeit vorher, und wir müssen mehr wissen, mehr verstehen als unsre Väter und Großväter einst wissen und verstehen mußten in ihrem Beruf. Das selbe werden einst unsre Kinder sagen. Darum genügt unsern Kindern die Ausbildung nicht mehr, die uns noch genügte. Daher wird die Schule, in der unsre Kinder lernen, um sich für die Zukunft vorzubereiten, mehr leisten, sie wird energischer und in vielen Dingen zielbewusster arbeiten müssen, als die Schule, in der wir gelernt haben. Die Schule, in der unsre Kinder lernen, muß mit ihrer Zeit vorwärts schreiten. Es darf daher für keine Schule, die lebensfähig sein will, ein Stehenbleiben auf dem alten Fleck geben. Wer sagt: „unsre Schule soll bleiben, wie sie früher war, wir brauchen keine Reformen“, — der kennt nicht einmal das ABC des Erziehungswesens, und der täte gut, wenn er in Schulfragen überhaupt nicht mitredete, denn er würde sich dann wenigstens nicht blamieren. — Man sehe sich doch das Schulwesen des deutschen Volkes an, das nun seit mehr als hundert Jahren die besten Schulen der Welt hat und an der Spitze der Völker schreitet, was Theorie und Praxis des Erziehungswesens betrifft. Wie ändert sich da das Bild fast mit jedem Jahrzehnt so vollständig! Wie wird da heute gearbeitet und gekämpft für Fortentwicklung, für Umgestaltung, für möglichste Anpassung der Schule an die Anforderungen des Lebens der Gegenwart, obwohl die früheren Schulen gewiß für ihre Zeit Großes leisteten. Wer da beispielsweise nur die neuen Schulen, die in der letzten Zeit in München unter dem berühmten Pädagogen Dr. Kerschensteiner entstanden sind, kennen gelernt hat, der ist für immer kuriert von aller trägen Selbstzufriedenheit mit ihrem so wohlklingenden Schlummerlied: wir brauchen keine bessere Schule. Nein, dem werden erst die Augen aufgegangen sein, für das, was eine Schule leisten kann und soll, wenn sie wirklich fürs Leben vorbereiten und die Kinder befähigen will für den immer härter werdenden Kampf ums Dasein.

Als ich vor zwei Jahren hier ankam und Einblick in das Gemeindeleben gewann, gereichte mir die Tatsache zu hoher Freude, daß es mir vergönnt sein sollte, mit einem Kirchenrat zusammen zu arbeiten, der als seine Hauptaufgabe die Reformierung und Weiterentwicklung unserer deutschen evangelischen Kirchenschule betrachtete.

Während dieser zwei Jahre war das Hauptthema auf allen Kirchenratssitzungen — unsre Schule. Und wenn auch hier und da die Meinungen auseinander gingen — in dem einen Gedanken waren alle einig: Unser Schulwesen, das so lange stiefmütterlich behandelt worden ist, muß in die Höhe gebracht werden. Dafür darf kein Opfer gescheut, kein Mittel unversucht gelassen werden. Im Auftrage des Kirchenrats habe ich auf der Gemeindeversammlung im Februar d. J. ausführlich Bericht erstattet über das, was bereits geschehen ist, wie auch über das, was nach Ansicht aller, die im Kirchenrat mitgearbeitet haben, noch erstrebt werden muß. In diesem Bericht handelte es sich nicht um phantastische Wünsche, sondern um gangbare Wege, die vielseitig geprüft worden sind. Da augenblicklich aber so verschiedenartige Gerüchte kolportiert werden über diesen Schulbericht und die ganzen Pläne des Kirchenrats, Gerüchte, die von Mißverständnissen stozten und an Umbiegungen der Tatsachen kaum überboten werden können, sehe ich mich veranlaßt, die wesentlichen Punkte meines damaligen Vortrags allen Gemeindegliedern zugänglich zu machen. Ich würde mich freuen, wenn sich daran ein reger sachlicher Gedankenaustausch über diese wichtige Frage unsres Gemeindelebens anknüpfen sollte. Bevor ich auf die Darstellung der beiden Schulprojekte übergehe, möchte ich den leitenden Grundsatz, der bei allen Beratungen ausschlaggebend war, hervorheben. Es war der Gedanke: Wir leisten unsrer Gemeinde nur dann einen bleibenden Dienst, wenn wir eine Schule schaffen, die den Wünschen nicht nur eines Teiles unsrer Gemeindeglieder entgegen kommt, sondern die für alle da ist, die den Bedürfnissen sowohl der Armen wie auch der Wohlhabenden in unsrer Mitte entspricht. Daher stand uns von vornherein die Tatsache als unverrückbar und selbstverständlich fest: Wir haben eine Volksschule bezw. eine Bürgerschule nötig, die den Bedürfnissen der ärmeren Gemeindeglieder entgegenkommt. Diese Schule — zu diesem Ergebnis kamen wir — muß wie bisher einen siebenjährigen Lehrkursus haben und für Knaben und Mädchen gemeinsam sein. Nur muß mehr Klarheit ins Lehrprogramm kommen, die Arbeit intensiver und zielbewusster wie bisher betrieben werden, so daß diese Schule uns wirklich Kinder erzieht, die wir ruhigen Herzens hinausziehen lassen können ins Leben. Doch darauf komme ich später noch zurück. Wir haben aber zweitens auch eine Schule nötig, wie sie uns bisher gefehlt hat, die den Bedürfnissen des wohlhabenderen Teils unserer Gemeinde entspricht. — Dies kann nur eine Mittelschule sein.

(Fortf. folgt.)

Inland.

In der jüngsten „Republik“, d. h. in China geschehen Dinge, die bei weitem nicht so befriedigender Natur sind, daß unsere Diplomatie unbeschadet der von ihr vertretenen Interessen die Rolle einer unbeteiligten Zuschauerin weiter spielen dürfte. Die Hoffnung auf einen durchschlagenden Erfolg der großen Umwälzung, wie sie im Anfange vielfach gehegt und ausgesprochen wurde, schlägt hier offenbar ebenso fehl, wie seinerzeit in der Türkei und in Persien. Mit der bloßen Anerkennung der dem „Rechtsstaat“ zu Grunde gelegten „Verfassung“ und der Umbenennung der bisherigen „Untertanen“ in „Bürger“ ist eben nichts gewonnen, wenn die Voraussetzungen einer gedeihlichen Entwicklung der „beglückten“ Völker auf dem neu betretenen Wege der Selbstverwaltung nicht gegeben sind. Denn nur dort, wo sich die politischen, sozialen und rechtlichen Verhältnisse des jeweilig in Frage kommenden Staatswesens hinreichend verbessert haben, um vollendetere Ausdrucksformen anzunehmen, ist der Boden vorbereitet, die Saat ausstreuen zu lassen. Wo aber einem bloß kleinen Häuflein einächtsvoller Männer, die aus Liebe zum Vaterlande Revolutionen anzetteln, um die träge Masse aufzurütteln, damit sie zu eigenem Nutz und Frommen nach höheren Lebenswerten ringe und energischer vorschreite, Millionen unverständiger, an den althergebrachten Vorstellungen und Gewohnheiten festhaltender, jeder wahren Kultur abholder Mitbürger gegenüberstehen, da bedeutet Massenerregung oder -bewegung noch lange nicht Massenerweckung. Wo der einzelne sich seiner Pflichten als Bürger nicht genügend bewußt ist, da helfen alle Rechte nichts, die der Gesamtheit durch die Umgestaltung des Staatsbaus zuteil werden. Die schwellende Flut, welche den Damm zerreißt und das hinter ihm liegende Land überschwemmt, bewässert es zwar, erhöht damit aber nicht die Ertragsfähigkeit der Felder, sondern verwüstet sie und verwandelt Leben in Tod. Alle wohlgemeinten Absichten türkischer und persischer Patrioten, die damals vor keinem Hindernis zurückscheuten, um ihre Brüder und Schwestern von der drückenden Last der Alleinherrschaft grausamer Despoten zu befreien, sind zunichte geworden. An die Stelle des einen Gewalthabers sind ihrer etliche getreten, von denen jeder seine eigene, meist gewinnstüchtige Politik treibt und so mit dazu beiträgt, daß die Bande sich endgültig lösen, von Ordnung überhaupt nicht mehr die Rede sein kann und alle nur herrschen, nicht aber zugleich dienen wollen. Und wenn dann in dem allgemeinen Wirrwarr fremde Gestalten auftauchen, die den Bedrängten mit ihrem „guten Rat“ beistehen zu wollen vorgeben, während sie nur auf Raub ausgehen oder sonstwie auf ihren Vorteil bedacht sind, kann es da jemand Wunder nehmen, daß, obgleich Friede und Freude ausgesät wurden, Mord und Totschlag sich entwickeln und der politischen Selbständigkeit der vorzeitig zu neuem Dasein berufenen Völker ernste Gefahr droht? So hatte auch in China die herrschende Dynastie, nachgebend dem Drängen der ungestümen „Volksbeglucker“, kaum auf ihre Hoheitsrechte Verzicht geleistet, um, wie es in der Abfassungsurkunde heißt, „dem Glücke der bisherigen Untertanen nicht weiter im Wege zu stehen“, als schon die Furie des Aufbruchs erwachte, die nun ihre brennende Fackel über dem allerorten so reichlich angehäuften Zündstoff der Unkultur und ihrer obersten Schicht: des Eigennutzes schwingt. Eine Gegenrevolution bahnt sich an,

deren verheerende Wirkung gar nicht abzusehen ist. Norden und Süden befehden einander: die Pekingener Regierung, mit dem neugewählten Präsidenten der Republik Yuanzhitai an der Spitze, fühlt sich ohnmächtig gegenüber der Nankingener Regierung, zu der die eigentlichen Gründer der Republik gehören. Die Grenzländer: Mongolei, Mandschurei, Tibet n. a. wollen nicht mitmachen und zeigen unverhüllt Neigung zum Abfall. Das Heer ist unzuverlässig. Die Söldnerscharen verlangen ihren Lohn; wo er ihnen aber nicht ausgezahlt werden kann, da meutern sie und nehmen ihre Zuflucht zur Plünderung. Das leidige Geld, der Lebensnerv jeder Wirtschaft, ist ausgegangen, sowohl in Peking wie auch in Nanking. „Gute Freunde“ sind auch bereits auf der Bildfläche erschienen und bieten ihre „Hilfe“ an. Wer zugreift, hat gewonnenes Spiel. Und wie verlockend der ausgeworfene Köder winkt! Allen voran hat ein Konsortium von amerikanischen Bankiers, hinter dem die Regierung der Vereinigten Staaten vermutet wird, mit Beteiligung deutscher, englischer und französischer Kapitalisten, in Peking den Vorschlag unterbreitet, bei ihm eine Anleihe von mehreren Hundert Millionen Rubel zu machen, gegen Sicherstellung der Zins- und aller übrigen sich aus ihr ergebenden Zahlungen durch die staatlichen Einkünfte, insbesondere die der Mandschurei. Fast gleichzeitig sind belgischerseits in Nanking Verhandlungen angeknüpft worden, die das nämliche Ziel verfolgen und, wie es scheint, insofern bereits von Erfolg gekrönt wurden, als die dortigen Machthaber einem Vorschuß nicht ausgewichen sind. Man gewinnt den Eindruck, als hätte jede Repräsentationsgruppe für eigene Rechnung kontrahiert, und sei dadurch eine Konfusion entstanden, deren Tragweite augenblicklich nicht zu bestimmen ist. Aber wie dem auch sein möge, Rußland ist offenbar bei Abschluß jener Geschäfte nicht befragt und noch viel weniger aufgefordert worden, an ihnen teilzunehmen, oder die Einladung ist so spät ergangen, daß unser Ministerium des Außern schon allein aus Schickslichkeitsgründen sie hat ablehnen müssen. Nun ist jedoch nach Ansicht der „Nowoje Wremja“, das Übel erst recht groß geworden, denn wenn überhaupt ein fremder Staat ein Interesse an der Regelung finanzieller Schwierigkeiten in China habe, so in erster Linie Rußland, das an dieses in gewaltiger Ausdehnung grenze und dem es daher keineswegs gleichgültig sein könne, ob das Nachbarreich sich durch ungünstige Operationen wirtschaftlich schwäche, eventuell sogar ruiniere oder nicht. Unsere Handelsbeziehungen mit China seien so bedeutend, daß die russische Regierung alles aufbieten müßte, um den Herren Finanziers von jenseits des „großen Wassers“, die fast ausschließlich Juden seien und uns als solche wegen der schlechten Behandlung ihrer Stammes- und Glaubensgenossen im russischen Reiche nur zu gern ein Schnippchen schlagen möchten, die Lust zu dergleichen Abenteuern zu benehmen, wie sie vor Monaten auch so erfolgreich auf die Entlassung des jüdisch-amerikanischen „Finanzgenies“ Morgan Shuster aus persischen Diensten hingewirkt habe, noch ehe er größeres Unheil — im Sinne der Gefährdung russischer Ansprüche — anzurichten vermochte. Rußland habe die Möglichkeit einzuschreiten, namentlich wenn es mit Japan gemeinschaftliche Sache machen wollte, was um so leichter zu bewerkstelligen sein würde, als Japan ebenso darauf bedacht sei, die amerikanische Konkurrenz auf dem asiatischen Festlande zu unterbinden, wie Rußland die jeder dritten Macht, und sollte es selbst auf die Gefahr eines Krieges hin den Einsatz

zurückzugewinnen versuchen, das historische Prestige, welches durch amerikanische Quertreibereien in China schon mehr als zulässig herabgemindert worden sei. In den Jahren 1909 und 1910, als amerikanischerseits die Neutralisierung der Manshurei-Bahn angeregt wurde, habe Rußland sich in ähnlicher Lage befunden und die Brüstung seines Ansehens nur dadurch vertetelt, daß es sofort in Übereinstimmung mit Japan gegen das schädliche Projekt Front gemacht habe. Es bleibt nun abzuwarten, ob und wie unsere Diplomatie auf die Anzapfung der einflussreichen „Nowoje Wrenja“ reagieren wird. Schließlich könnten ja auch die englische und französische Regierung als Verbündete der russischen Regierung nicht gut umhin, wenigstens im eigenen Lande dafür zu sorgen, daß der Appetit nach der chinesischen Kontribution für die von Amerika angeblich geleisteten Liebesdienste nicht zu bedeutend würde. Auch sonst scheinen die Zustände im „Reiche der Mitte“ zur Komplizierung der ohnehin bedenklichen politischen Lage in Europa, wenn man auch ganz von Rußland absteht, viel beizutragen.

Ihre Kaiserlichen Majestäten nebst Familie sind nach Livadia (Krim) übergesiedelt.

Der Innenminister Makarow ist ins Ausland abgereist. Obgleich er die oberste Leitung des ihm anvertrauten Ressorts auch während des Urlaubs behält, verlautet doch allgemein, daß er seinen Posten verlassen werde. Er habe sich zu sehr auf die Kanzleitätigkeit beschränkt. Wo er aber aktiv wurde, wie z. B. bei Konfiskation von Zeitungen, die sich allzu eingehend mit der Person Grigorij Kasputins beschäftigten, habe er mehr geschadet als genügt. Die öffentliche Meinung sei unnötigerweise erregt worden. Dann scheint er auch nicht der geeignete Mann zu sein, die bevorstehende Wahlkampagne (Wahlen in die Duma) ersprießlich durchzuführen. Die Regierung befürchtet offenbar ein Anwachsen der sog. „Opposition“ und eine dementsprechende Verstärkung des linken Flügels unserer Volksvertretung.

Der Minister des Außern Sjasonow soll ebenfalls von seinem Posten zurücktreten und durch einen früheren Ministerpräsidenten ersetzt werden. Es handelt sich hierbei, wie es heißt, hauptsächlich um die russische China-Politik, deren Schwächlichkeit unseren Interessen verderblich zu werden droht. Der Mißerfolg in Persien (vgl. vorige Nummer) ist ihm gewiß auch aufs Schuldkonto gesetzt worden. Schließlich gefällt vielen nicht, daß die russische Diplomatie der Türkei gegenüber mildere Saiten aufgezogen hat; sie finden, daß die Würde Rußlands in den Augen der slavischen Balkanstaaten herabsinkt, wenn allzu plötzlich ein Frontwechsel gegen die Türkei vorgenommen wird; namentlich im Orient sei so etwas nicht angebracht, wo jedes Nachgeben als Schwäche aufgefaßt werde. Die „vielen“, von denen wir eben sprachen, gehören aber nicht gerade zu den einflusslosen Kreisen und man wird wohl an maßgebender Stelle mit ihrer Unzufriedenheit rechnen.

Im Ministerrat gelangte das Projekt der Herstellung eines Schienenweges über das Massiv des Kaukasus, also das der Kaukasus-Querbahn (перевальная дорога) von Wladikawkas nach Tiflis zu Verhandlung. Einige Minister, unter diesen auch der Minister der Verkehrskommunikationen Muchlow, traten für ein anderes Projekt ein, das der Schwarzmeerbahn, die neben der strategischen zugleich eine

große wirtschaftliche Bedeutung haben müßte, da durch sie die sog. „russische Riviera“ erst wahrhaft erschlossen werde. Der Ministerpräsident Kofowzow, im Bunde mit dem Kriegsminister Suchomlinow, alle beide Anhänger des erstgenannten Projekts, behielt aber die Oberhand und mit Stimmenmehrheit wurde der Beschluß gefaßt, mit dem Bau der Hochgebirgsbahn unverzüglich zu beginnen, zugleich jedoch die Gesuche von 4 Gesellschaften um Gewährung der Konzession zur Durchführung der Schwarzmeerbahn aus privaten Mitteln (es sind das lauter ausländische Unternehmer) zu prüfen und das Finanzministerium zu veranlassen, die Vorarbeiten hierzu umgehend zu erledigen. Vorstehender Beschluß des Ministerrats ist bereits der Allerhöchsten Sanktion gewürdigt worden.—Die Hochgebirgsbahn wird über den Archoty-Paß führen und zwar von der Seite des nördlichen Kaukasus im Tale des Ardon, diesseits im Tale der Großen Tschawa, wo sie etwa bei der Station Kaspi in die Transkaukasische Eisenbahn einmündet. In 6—7 Jahren soll der Bau beendet sein. Die bedeutendste Schwierigkeit dürfte die Durchbohrung des geplanten 22 Werst langen Tunnels bereiten, der alle bisherigen unterirdischen Wege in den Schatten stellen wird. Es ist anzunehmen, daß in weiterer Zukunft noch für den Wagenverkehr geeignete Straßen von dem Dorfe Nara (am Ardon) zu den Pässen von Mamisson, Bschfendach, Koki, Trusow und Sba werden gebaut werden, wodurch der Touristenverkehr ungeheuer gewinnen würde, da man von diesen Stellen aus die prächtigen Berggründe Imeretiens, die Dewdoraki-Gletscher und das herrliche Panorama der südkaukasischen Gebirgszüge am besten überfliehet. Die Pyramide des Abdai-hoch, das schneebedeckte Haupt der Sikara und der steinige Pik des Brudsabdseli, welche man gegenwärtig nur aus der Ferne betrachten kann, werden dann verhältnismäßig bequem zu erreichen sein. Villenorte werden längs der Bahn entstehen, die den Wladikawkasern und Tiflisern als Sommeraufenthalt sehr zu statten kommen werden. Die Stadt Gori wird rapid wachsen, aber auch Tiflis dürfte durch die direkte Eisenbahnverbindung mit Wladikawkas über das Hochgebirge sehr gewinnen. In strategischer Hinsicht, und diese war bei Beurteilung des Projekts ausschlaggebend, ist die Bahn von besonderer Wichtigkeit, denn durch sie wird auf dem Ramm des Kaukasus ein Waffenplatz gesichert, von dem aus nicht nur die im Gebirge lebenden, nicht allzeit botmäßigen, halbwilden Völkerschaften leichter in Schach zu halten sein werden, sondern zugleich ganz Transkaukasien nachdrücklicher zu beherrschen wäre als augenblicklich, und außerdem der Vormarsch nach Vorderasien, Iran und an den Indischen Ozean, wenn erforderlich, auf eine unverrückbare Basis gestellt erschiene und Rußland tatsächlich zum Herrn der Länder zwischen dem Schwarzen, dem Kaspischen und dem Mittelländischen Meere werden könnte, falls die Vorsehung es nicht von dieser historischen Aufgabe abdrängen sollte.—Nach diesen Voraussetzungen darf auf eine Verlängerung des Schienenweges von Borschom nach Kars (über Ardagán), mit einer Abzweigung nach Abas-Tuman, in Bälde gerechnet werden. Wie wir hören, wird der Bau der Hochgebirgsbahn einer schweizerischen Gesellschaft übertragen werden.

Reichsrat und Reichsduma sind in die Ostferien gegangen, die bis zum 9. (22.) April dauern werden.—Kurz vorher hat ersterer mit der Beratung der Gesetzvorlage über den Elementarunterricht (allge-

meine Volksbildung) begonnen, und es zeigte sich gleich zu Anfang, daß unser Oberhaus von den Beschlüssen des Unterhauses wesentlich abweicht, namentlich auch betreffs des Unterrichts in der Muttersprache in den Schulen mit überwiegend fremdstämmigen Kindern, der auf ein Mindestmaß beschränkt werden müßte, aus Rücksichten auf die Idee der Reichseinheit. Die Kirchenschulen sollen dem Heil. Synod unterstellt bleiben. Wir werden auf die Debatten im Reichsrat später näher eingehen.—In der Reichsduma wurde das Budget des Innenministeriums durchberaten. Die Opposition, allen voran Roditschew der Führer der Kadetten, wies in mehrstündigen Reden nach, daß in den letzten 5 Jahren alles beim Alten geblieben, d. h. nichts geschehen sei, um den Übergang vom Polizeizum Rechtsstaat zu bewerkstelligen.

Der in letzter Zeit so vielgenannte Grigorij Kasputin traf jüngst in Petersburg ein und wurde auf dem Bahnhof von seinen Anhängern, darunter etlichen hochgestellten Persönlichkeiten, lebhaft begrüßt. Er ist aber nicht, wie verschiedene Zeitungen fälschlich berichteten, in die Krim weitergereist, sondern, wie die „Now. Wremja“ angibt, in sein Heimatdorf Pokrowskoje (in Sibirien) befördert worden, wo er dauernden Aufenthalt nehmen werde.

Ausland.

Wir setzen unsern kurzen Rückblick auf die Ereignisse der letzten vier Monate, den wir in der vorigen Nummer begonnen hatten, nunmehr fort und gehen von Deutschland, wo sich die Lage inzwischen nicht verändert hat, über zu den anderen Staaten:

Graf Aehrenthal, der mehrere Jahre die auswärtige Politik Österreich-Ungarns erfolgreich geführt hat, ist Anfang Februar dieses Jahres einer langwierigen Krankheit erlegen, sein Nachfolger ist sein persönlicher und politischer Freund Graf Berchtold geworden, der auch mehrere Jahre als Vertreter der Donaumonarchie in St. Petersburg gewirkt hat und der jedenfalls stets im Sinne freundschaftlicher Verständigung zwischen Rußland und Österreich arbeiten wird.

Italien ist immer noch nicht in den tatsächlichen Besitz von Tripolis gelangt, das Annexionsdekret vom 5. Novemb. 1911 steht immer noch auf dem Papier und die Verhandlungen mit der Türkei haben sich immer wieder zerschlagen — der Krieg um Tripolis kann sich also noch recht lange hinausziehen.

Am 14. (1.) März wurden auf den König Viktor Emanuel, als er eben zur Kirche fuhr, von einem Anarchisten zwei Revolvergeschosse abgegeben, die den König nicht trafen, nur einen begleitenden Offizier leicht verletzten. Der Attentäter wurde sofort verhaftet.

Der tripolitaniische Krieg hat insofern auch auf das Verhältnis Italiens zu Frankreich eingewirkt, als die wiederholten Beschlagnahmen französischer Dampfer im Mittelmeer durch italienische Kriegsschiffe viel böses Blut in Frankreich gemacht haben.— Die öffentliche Aufmerksamkeit in Frankreich hat sich im letzten Vierteljahr vorwiegend auf die endgiltige Annahme des deutsch-französischen Marokkoabkommens konzentriert, die auch nach sehr

interessanten Debatten in der Kammer und im Senat nunmehr erfolgt ist.

Eine der großartigsten und vielleicht folgenschwersten Umwälzungen hat sich in China vollzogen, das nach einer sehr kritischen und stürmischen mehrmonatigen Revolutionszeit am 12. Januar Republik geworden ist; zum Präsidenten wurde der General Quanschikai gewählt. Die Mandschudynastie, die viele Hunderte von Jahren über China geherrscht hat, hat das Land verlassen müssen. Die Rolle, die die beiden in der Revolutionszeit meistgenannten Männer, Quanschikai und Sunhatsen gespielt haben, ist vorläufig noch ganz dunkel.

Die gesamte Weltwirtschaft wurde sehr merklich beeinflusst von dem Kiesenstreik der englischen Kohlenarbeiter, dessen Beilegung der englischen Regierung trotz wochenlanger Bemühungen nicht gelingen wollte, der aber jetzt von den Bergleuten selbst aufgegeben wird, nachdem die Streiklassen völlig erschöpft sind und der Hunger an die Türe klopft. Die Verluste, die die englische Volkswirtschaft erlitten hat, betragen unzählige Millionen, da infolge des Kohlenmangels viele Fabriken stillstehen mußten. Der Streik hatte für kurze Zeit auch nach Deutschland (Ruhrgebiet) übergegriffen, wurde hier aber ziemlich bald wieder beigelegt. Streikversuche in Frankreich und Nordamerika hatten keinen rechten Erfolg.

Deutsches Leben in Russland.

Wir freuen uns sehr, gleich beim Wiedererscheinen der „Kauf. Post“ eine neue Kollegin begrüßen zu können, die seit 29. Febr. (13. März) in Alexandrowst am Dnjepr herausgegebene wöchentlich zweimal erscheinende „Bürgerzeitung“, die, soweit die uns bisher vorliegenden Nummern ersehen lassen, den Standpunkt der in der Dnjeprgegend zahlreich sitzenden deutschen Kolonisten ebenso geschickt wie warm und freimütig vertritt und die mit besonderer Sachkenntnis den Interessen der dortigen Landwirtschaft dient. Auf verschiedene der in der „Bürgerzeitung“ bisher behandelten Fragen werden auch wir noch gelegentlich zurückkommen. Aus dem beherzigenswerten Aufruf, der an der Spitze der ersten Nummer der „Bürgerzeitung“ steht, setzen wir folgende Stelle hierher:

„Was Ihr ererbt von Euren Vätern habt, erwerbt es, um es zu besitzen, werden wir unseren Lesern zurufen. Deutsche Treue, deutsche Kraft, deutscher Mut, deutsche Arbeit, deutsche Gründlichkeit und deutsches Gottvertrauen, deutsche Einigkeit, deutsche Begeisterung, deutsche Aufrichtigkeit und deutsche Muttersprache. All' das ist deutsches Erbe, das zu wahren wohl der Mühe lohnt, das dem russischen Vaterlande nutzbar zu machen Pflicht ist. Liebe und Dankbarkeit unserem Zaren und unserem russischen Vaterlande gegenüber haben uns mit Rußland verwachsen lassen. Liebe und Treue zeichnen uns unsern Weg vor.“

Nachrichten aus dem Kaukasus.

Tiflis.

Aus der Gemeinde.

Zur Kirchenratswahl.

„Durch zweier Zeugen Mund wird die Wahrheit kund“, sagt das Sprichwort. Das veranlaßt mich, zu dem Artikel von Herrn A. Leisi (s. Kaukasische Post Nr. 1. S. 12/13) einige

Bemerkungen hinzuzufügen. Die Absicht zu polemisieren steht mir fern, ich möchte nur vom unparteiischen Standpunkt aus einige Punkte noch näher beleuchten. Da will ich zuerst sagen: Jeder Unbefangene und Billigdenkende wird die aufopfernde, zielbewusste Tätigkeit des Kirchenrats in den letzten drei Jahren dankbar anerkennen. Jedoch verlangt der Satz, daß er mehr geleistet hat, als früher in zehn Jahren erreicht wurde, eine Einschränkung. Wenn der Kirchenrat mehr leisten konnte, so verdankt er es dem Umstande, daß die Gemeinde zu Schulzwecken das Drei- und Vierfache von dem bewilligt hat, was früher die Kirche zur Schule beisteuerte. Dieses durchgesetzt und die Schulreform energisch betrieben zu haben ist natürlich das unbestreitbare Verdienst des Kirchenrats.

Aber hier tauchen zwei Fragen auf, deren klare Beantwortung von zuständiger Seite im höchsten Grad wünschenswert ist:

1. Soll und darf die Kirche in ihrer Opferfreudigkeit so weit gehen, daß sie ihre eigenen Interessen ganz und gar hintersetzt? Soll z. B. die Erneuerung des Fußbodens, der im Altarraum unter dem Auftretenden einbricht, noch länger aufgeschoben werden? Ich bezweifle, daß die durch das Schulbudget stark in Anspruch genommene Kirchenkasse über die bedeutenden Mittel verfügt, die dazu nötig sind.

2. Wir wollen dem Leiter der Schule die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er nach bestem Wissen und Gewissen bestrebt ist, die Schule zu heben; wir wollen zugeben, daß die Zeit seiner Tätigkeit zu kurz bemessen war, um schon in die Augen fallende Resultate zu erzielen. Aber sehr zu wünschen wäre es, daß die Gemeinde offen und ohne Rückhalt darüber aufgeklärt werde, ob und wie weit die bis jetzt erreichten Resultate dem gemachten großen Aufwand entsprechen. Das ist um so mehr zu wünschen, als nur sehr wenige Glieder der Gemeinde in Schulsachen ein kompetentes Urteil haben.

Der Passus von der frischen Luft, die seit drei Jahren in der Schule und im Kirchenrat wehte, die „ihnen“ (wem?) nicht behagt hat, ist in seiner zweiten Hälfte etwas übertrieben. Es gibt kaum irgendwo einen Menschen, der nicht frische Luft der Stidluft vorzöge. Unter „ihnen“ im vorausgehenden Abschnitt sind wohl diejenigen gemeint „welche ihre Sonderinteressen haben“. Was können das für Sonderinteressen sein? Vielleicht die Sympathie für den alten Lehrer Briem? Wenn „ja“, so hat doch jeder Mensch das Recht, seine Meinung zu haben und diese Meinung ist, daß ein Mann, der sein ganzes Leben der Schule gewidmet hat, zum mindesten diejenige Rücksicht verdient, die man jedem treuen Arbeiter schuldet.

Was weiter die Wahlagitation d. h. das Werben von solchen Leuten betrifft, „die sich niemals um unsere Gemeindeangelegenheiten gekümmert und von denen viele noch niemals einen Kirchenbeitrag gezahlt haben“, so glaube ich vom rein objektiven Standpunkt sagen zu dürfen, daß im gegebenen Fall keine der beiden Parteien der anderen etwas vorzuwerfen hat. Bei allen Wahlen auf der ganzen Welt geht es menschlich, ja allzumenschlich zu. Wir wollen lieber darüber schweigen, um die Leidenschaften nicht noch mehr zu entfachen.

Ueber die Berechtigung zur Wahl herrscht immer noch große Unklarheit. Ich erinnere mich sehr gut, wie vor etwa 12 — 15 Jahren unter Pastor G. diese Frage leidenschaftlich erörtert wurde. Schreiber dieser Zeilen machte damals darauf aufmerksam, daß der strenge Buchstabe des Kirchengesetzes schwer

in Einklang zu bringen sei mit dem praktisch-gesunden Menschenverstand. Herr Pastor G. legte das Kirchengesetz dahin aus, daß jede volljährige männliche Person, die in die Kirchenbücher eingeschrieben ist und durch Besuch der Kirche und den Genuß des Hl. Abendmahls sich zur Gemeinde bekennt, stimmberechtigt sei, ohne einen Kirchenbeitrag zu zahlen. Der Kirchenrat mit seinem Präsidenten betonte dagegen, daß, wer Rechte ausüben wolle, auch Pflichten haben müsse, d. h. daß nur der Kirchenbeitrag zur Ausübung der Wahl berechtige. Denn daß Leuten, die selbst keinen Kopfen in die Kirchenkasse zahlen, das Recht zustehen soll durch Stimmabgabe z. B. über die Kirchensummen zu verfügen, ist ein unlösbarer Widerspruch. Die damals sehr zahlreich besuchte Gemeindeversammlung trat der Meinung des Kirchenrats einstimmig bei, und dieser Beschluß ist zu Protokoll genommen worden.

Nach meiner Ansicht würde sich der Kirchenrat ein großes Verdienst erwerben, wenn er sich die Mühe nähme eine Liste der im Sinne jenes Gemeindebeschlusses zur Wahl berechtigten Gemeindeglieder aufzustellen und vielleicht zu drucken.

Den letzten Satz des Artikels von Herrn Leist unterschreibe ich gern.

C. Gahn.

An den Kirchenrat der ev.-luth. St. Petri-Pauli-Gemeinde in Tiflis haben 63 mit Namen unterzeichnete Gemeindeglieder am 27. März folgende **Gingabe** gerichtet:

Angesichts des Umstandes, daß die am 11. März d. J. stattgehabte Kirchenratswahl unter Beteiligung einer großen Anzahl offenbar nicht wahlberechtigter Personen vorgenommen worden ist, stellen die unterfertigten Gemeindeglieder den Antrag, die Wahl zu kassieren und vollständige Neuwahlen anzufangen.

Gleichzeitig bitten ergebenst Unterzeichnete die Wahlberechtigung eines jeden Einzelnen vor der Wahl eingehend zu prüfen und nur solchen Personen — auf den Namen lautende — Einladungen zukommen zu lassen, deren Wahlberechtigung außer allem Zweifel steht. Diese Einladungen könnten gleichzeitig als Legitimation beim Eintritt in des Wahllokal dienen.

Am ersten Ostertage verschied unser alter, allgemein verehrter Lehrer **Matthäus Schwarz**. Obwohl er in den letzten Wochen schwer gelitten hat, ist sein Tod doch allen unerwartet gekommen. Die Beerdigung, zu der sich wohl die ganze Tifliser Deutsche Gemeinde und viele sonstige Freunde des Verstorbenen, auch Vertreter aus den Kolonien, eingefunden hatten, fand am 29. März statt. Wir werden die Verdienste des Verstorbenen demnächst noch eingehend würdigen.

Universität in Tiflis. Das Ministerkonseil hat als nötig befunden, in Tiflis eine physikalisch-mathematische Fakultät und in Koston a./Don eine medizinische Fakultät zu eröffnen. Die zuständigen Ressorts haben den Auftrag erhalten, die entsprechenden Gesetzesvorlagen zu entwerfen. Die Unkosten sollen durch freiwillige Beiträge und Stiftungen der örtlichen Kommunen und Organisationen gedeckt werden.

In Tiflis hat sich eine armenische **Gesellschaft für Musik** gebildet.

Der Instruktor der **Milchwirtschaft** Tamamschew und der Milchmeister Sarissjan sind aus Karaklis zurückgekehrt, wo sie eine Musterwirtschaft zur Fütterung der Milchkuhe nach dänis-

scher Methode eingerichtet haben. Die versuchsweise nach dieser Methode gefütterten Kühe gaben alle Tage die doppelte Menge Milch.

In Tiflis ist der Chef der Abteilung für Verbesserung des Ackerbaus, Fürst W. S. Massalsky angekommen, um sich mit verschiedenen Fachmännern über die **Hebung der Baumwollkultur** im Kaukasus zu beraten.

Auf dem Wege von Akstafa nach Delishan, etwa 6 Werst von der Station Usuntal, überfielen vor einigen Tagen vier bewaffnete Begelagerer den Kontrolleur des Indo-Europäischen Telegraphen Appelt, der nach Ausbesserung der Telegraphenlinie mit einem Dreigespann nach Hause zurückkehrte. Sie raubten dem Appelt ein Geldtäschchen mit 7 Abl. 65 Kop. bar, denn eine Taschenuhr mit silberner Kette und einen Ring im Gesamtwerte von 35 Abl., sowie dem Kutscher einen Barbetrag von 2 Abl.

Tötung eines Räubers. Der Gouverneur von Tiflis sandte vor einigen Tagen nach Elisabethpol einen Polizeibeamten zur Ermittlung des im Gouvernement Tiflis berüchtigten Räubers und Terroristen Lado Peikrischwili. Dank den energischen Bemühungen des Beamten und der Mitwirkung der Polizeiorgane in Elisabethpol wurden dort der Räuber Sandro Tschidilashwili und seine Spießgesellen dingfest gemacht; Lado Peikrischwili büßte aber seinen Widerstand mit dem Tod.

Ein gewisser Schink, Buchhalter des in Tschiaturi tätigen „Kaukasischen Grubenvereins“, hat ein ihm ausgehändigtes Scheckblankett mit dem er 738 Abl. erheben sollte, auf den Betrag von 16 738 ausgefüllt, das Geld bei der Bank erhoben und damit die Flucht ergriffen. Man nimmt an, daß er sich hier unter einem falschen Namen aufhält.

Tamara, Königin von Georgien 1179—1212.

Historische Studie.

Von C. Hahn (Tiflis).

(Fortsetzung.)

Bald nach der Hochzeit unternahm Tamara, begleitet von ihrem jungen Gemahl, Feldzüge nach Armenien, in die Gegenden von Kars und Erzerum, nach Schirwan, in die Umgebungen von Barda und Gandtscha. Ueberall folgte der Sieg ihren Fahnen. Der russische Fürst zeichnete sich durch Tapferkeit aus. Doch sehr bald ergab er sich schlimmen Ausschweifungen. Die Chronik berichtet darüber: „Es kam, wie Tamara vorhergesagt hatte. Der Teufel bemächtigte sich der Seele des russischen Fürsten, und er betrug sich wie ein Barbar. Er ergab sich dem Trunk, und im trunkenen Mute erlaubte er sich solche Dinge, welche schwer zu schildern sind; er beleidigte Tamara auf Schritt und Tritt, wurde lasterhaft und steckte sich mit dem sodomischen Uebel an.“

Zwei und ein halb Jahr versuchte Tamara ihr Unglück in Geduld zu tragen und ihren Mann auf bessere Wege zu bringen, aber der sank immer tiefer. Da trat sie vor die Versammlung der Großen des Reiches und wandte sich an ihren Gemahl mit folgenden Worten: „Obgleich das göttliche Gesetz mir verbietet, meinen Gemahl zu verlassen, so kann ich doch nicht länger mit einem Manne leben, welcher das Ehebett und die

Tempel Gottes so frech entweicht. Ich wünsche nicht mehr zu ruhen im Schatten des entweichten Baumes, nicht-süßhaft ist es, wenn ich den Staub abschüttle, mit welchem du mich bedeckt hast.“ Nach diesen Worten verließ sie ihren Gemahl. Der Fürst war tief betrübt; es war ihm leichter vom Throne zu scheiden, als von der schönen Tamara. Doch diese kannte keinen Spaß. Sie ließ den Ungetreuen an das Ufer des Schwarzen Meeres bringen, auf ein Schiff setzen und schickte ihn, reich ausgestattet mit kostbaren Stoffen und edlem Gestein, nach Konstantinopel. Das war im Jahre 1190.

Dort sammelte der Fürst ein großes Heer, um seine Rückkehr zu erzwingen. Er fiel in das Gebiet von Gsengi und Karakalaki (Erzerum) ein. Viele grusinische Fürsten und Statthalter, welche von Tamara mit Wohlthaten überhäuft worden waren, gingen zu ihm über. Er drang bis nach Geguti (in der Nähe des heutigen Kutais) vor und stiftete ein neues Reich. Mit großem Kummer zog Tamara gegen den Aufrührer. Es schmerzte sie, daß Bruderblut fließen sollte. Im Oberlauf der Kura, auf der Hochebene Rigali kam es zur entscheidenden Schlacht, „würdig der mutigen Krieger von Grußen, dieser berühmten Riesen des Altertums“. Tamara siegte und nahm ihren verstoßenen Gemahl gefangen; sie begnadigte ihn und schenkte ihm die Freiheit. Noch einmal versuchte der Undankbare das Glück der Schlachten, aber wieder wurde er geschlagen und verzagt. Sein weiteres Schicksal liegt im Dunkeln.

Raum hatte sich die Kunde verbreitet, daß Tamara's Hand wieder frei sei, so strömten von allen Seiten neue Bewerber herbei und viele Fürsten verloren, wie die Chronik jagt, den Verstand aus brünstiger Liebe zu Tamara, so der Erbe des griechischen Kaiserthrons, der Sohn des Manuel Polycarp, der Sohn des Königs von Antiochien und sogar der Sohn des Sultans Riil-Arslaw, Mutafradin, welchem die Eltern aber die Ehe mit einer Christin streng verboten hatten. Doch dieser ließ sich nicht abhalten, mit großer Pracht und reichen Geschenken nach Grußen zu reisen. Tamara ließ ihn festlich empfangen, veranstaltete einen großen Schmaus zu seinen Ehren, bei welchem er den Ehrenplatz einnahm. Nach dem Schmause ging Mutafradin für einige Wochen auf die Jagd, und Land und Leute gefielen ihm so sehr, daß er zum Winter blieb. Aber nach Verlauf einiger Zeit heiratete er nicht Tamara, sondern eine unehelich gezeugte Tochter ihres Vaters, welche „Königstochter“ genannt wurde.

Tamara's Wahl fiel endlich auf einen ossetischen Fürsten aus dem Hause der Bagratiden, der mit ihr im sechsten Gliede verwandt war. Er war mit Tamara am grusinischen Hofe erzogen. Von athletischer Gestalt und ungemein stark, hatte er ein schönes Gesicht. Sehr wahrscheinlich ist es, daß Tamara und David (so war sein Name) schon als Kinder Neigung zu einander fühlten. Mit großem Prunk wurde die Hochzeit in Tiflis gefeiert. Das Volk jubelte dem jungen Paare von ganzem Herzen zu.

Tamara war eine sehr vielseitige Frau. Neben den Geschäften der Regierung und den Kriegstaten förderte sie Kunst und Wissenschaft. Aus ihrer Zeit stammen viele herrliche Kirchen im georgischen Stil, bei denen namentlich das kunstreich in Stein gehauene Flechtwerk, das Türen und Fenster der Heiligtümer umrahmt, charakteristisch für die Kunst des Landes ist; ebensolche kunstreiche Girlanden zieren die Manuskripte

der damaligen Zeit. Viele literarische Denkmäler sind verloren gegangen, aber die noch erhalten sind, wie „das Fell des Panthers“ von Schota Rustaweli, die Oden zum Preise Tamara's von Schawteli und Tschachruchadse, Biskramiani (Roman von Bis und Ramina), Kofstomiani (Uebersetzung des Schachname), die Fabeln Kilila und Damana, die Geschichte Grusien's, die Weisheit des Balawar, Karthlis Jochwreba (das Leben Grusien's), und eine Menge juristischer Akten geben Zeugnis von dem hohen geistigen Aufschwung, den damals Grusien genommen hatte. (Schluß folgt.)

Landwirtschaft und Gartenbau.

Die Dungstätte.

Man erzählt sich: „Ein Landwirt hatte eine einzige heiratsfähige Tochter und Erbin seines schönen Anwesens. Eines Tages nun ging er mit ihr zu verschiedenen benachbarten Landwirten, um sich einen Schwiegersohn aus deren Söhnen, von denen viele sich um die Gunst seiner Tochter bewarben, auszuwählen. Bei manchem, auch begüterten Landwirte wurde eingekehrt, aber unbefriedigt von den vorgefundenen Verhältnissen zogen sie ihres Weges wieder weiter. Endlich bei einem „kleinen“ aber tüchtigen Landwirte, dessen Söhne fleißige und brave Burschen waren, die auch draußen in der Welt und auf der landwirtschaftlichen Schule etwas gelernt hatten, wurde längere Zeit Halt gemacht, und die Wahl des Vaters fiel auch auf einen der Söhne, dem auch des Landwirts Tochter von Herzen zugetan war; sie gaben ein fleißiges, braves Paar, das es zu etwas brachte. Später gefragt, warum seine Wahl gerade auf diesen Schwiegersohn gefallen wäre, gab der Landwirt zur Antwort, daß ihn bei den andern oft reichen Landwirten die Unordnung auf dem Hofe und der Düngerstätte abgeschreckt habe. Die Sauberkeit und Ordnung im elterlichen Anwesen seines Schwiegersohnes aber, die zweckmäßig gebaute Dunggrube, den richtig behandelten Dünger und die beiden daneben befindlichen Komposthaufen sehend, habe er gedacht, daß hier ein tüchtiger, vernünftiger Landwirt wirtschaften müsse. Und dem wär's auch so! Und wie der Vater, so war auch der Sohn, fleißig, brav und ordnungsliebend, welches die Haupttugenden eines Landwirtes sein müssen.“

Bei uns, wie auch noch in vielen anderen Gegenden hätte obiger Landwirt weit gehen können, bis er ein Anwesen mit einer ordentlichen richtigen Düngerstätte gefunden hätte! Daran fehlt es leider noch sehr, und legen viele, auch sonst tüchtige Landwirte nur geringen oder manchmal fast gar keinen Wert auf eine zweckmäßige Düngeraufbewahrung und -Behandlung, sonst würde man nicht auf so vielen landwirtschaftlichen Anwesen so ganz trostlose Zustände in dieser Beziehung vorfinden. Man sollte dies nicht für möglich halten. Denn die meisten Landwirte wissen doch, daß der in großer Menge und guter Beschaffenheit anfallende Stallmist das Rückgrat jedes landwirtschaftlichen Betriebes, die Goldgrube des Landwirts darstellt, und daß seine volle Wirkung nie durch Kunstdünger „ersetzt“, sondern nur „ergänzt“ werden kann. Und doch wie ganz anders, oft gerade diesem Grundsatz entgegengesetzt, handelt der Landwirt in der Praxis hinsichtlich der Düngeraufbewahrung! Dauernd hohe und billige Ernten lassen sich nur

durch eine reichliche Produktion **guten Stallmists** erzielen, und unrationale **Unvernünftigkeit** der Landwirt, der den in seinem Betriebe anfallenden natürlichen Dünger vernachlässigt, und die dadurch in Verlust geratenen Stoffe durch Zukauf teuren Kunstdüngers ersetzt. Würden die Landwirte den in der eigenen Wirtschaft erzeugten Dünger richtig behandeln und aufbewahren, damit häuslicherisch verfahren, so wären sie nicht gezwungen, jährlich Tausende für teuren Stickstoffdünger auszugeben. In Deutschland gehen nach Prof. Dr. v. Soxhlet bei der jetzigen fast überall üblichen zweckwidrigen Stallmistbehandlung für mindestens 3 — 400 Millionen Mark des wertvollen Stallmiststickstoffs unausgenützt in die Luft und somit für die deutsche Landwirtschaft verloren.

Wenn eine Kuh jährlich 15 000 kg (300 Ztr.) frischen Dünger mit einem Trockensubstanzgehalt von 20% und einem Stickstoffgehalt von 0,4% liefert und bei längerer unrichtiger Aufbewahrung 30% an Masse (Wert pro 1 kg 0,01 M.) und 23% an Stickstoff verloren geht, und dieser verloren gegangene Stickstoff durch Chilisalpeter mit 15,5% Stickstoff zu 19 M. pro 100 kg ersetzt wird, so beträgt der Verlust bei 30 Kühen an organischer Masse 270 M. und an Stickstoff 507,48 M., in Summa 777,48 M. (fast 400 R.) und ist für 507 M. Chilisalpeter als Ersatz zuzukaufen. Nehmen wir an, 1 Stück Großvieh produziere 270 Ztr. Stallmist jährlich und davon gingen nur $\frac{1}{3}$ verloren, also 90 Ztr., so beträgt der Verlust, 1 Ztr. Stallmist mit 0,35 M. berechnet (wenn 1 Fuder à 20 Ztr. 7 M. kostet), 31,50 M. und bei 10 Stück Großvieh 315 M. (fast 160 R.).

Wenn schon bei den einzelnen Landwirten solche Verluste entstehen, wie hoch belaufen diese sich erst für eine ganze Gemeinde, oder eine ganze Gegend das geht in die Hunderttausende, in die Millionen! (Fortsetzung folgt.)

Frühlingsmorgen.

Fliegt der erste Morgenstrahl
Durch das stille Nebeltal,
Rauscht erwachend Wald und Hügel:
Wer da fliegen kann, nimmt Flügel!

Und sein Hütlein in die Luft
Wirft der Mensch vor Lust und ruft:
Hat Gefang doch auch noch Schwingen,
Nun, so will ich fröhlich singen!

Sichendorff.

Kirchliche Nachrichten.

a) Tiflis.

Aufgeboten: Zum 2-ten und 3-ten Mal: Der Witwer Wladimir Rishmann mit der Witwe Mathilde Raufer, geb. Geisler. Zum 2-ten u. 3-ten Mal: Adolf Grünwald mit Anna Damb. Zum 1-ten Mal: Der Witwer Peter Horn mit Wilhelmine Grözinger.

Am 8. April 1912 findet im Schulkolale um 12 Uhr mittags eine **Gemeindeversammlung** statt. Tagesordnung: Wahl eines Kirchenratspräsidenten und 10 Mitglieder des Kirchenrats. — Gewählt sollen werden gemäß § 735 des Kirchengesetzes. — Eventuelle Anträge sind beim Kirchenrat bis zum 4. April zu machen.

Herausgeber: Johannes Schleuning.

Verantwortlicher Redakteur: Ferd. Hein.

Seitz-Werke

Theo & Geo Seitz
Kreuznacher Maschinenfabrik
Filter & Asbest-Werke
Kreuznach (Rheinland)



Seitz'sche Patent-Asbest-Filter.

Kein anderer Filter erreicht ein ähnliches Glanzfiltrat.
36,000 Apparate im Gebrauche, durch die jährlich
50.000.000 Eimer Wein filtriert werden.

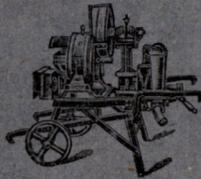
Seitz'sche-Pumpen
mit
Hand-, Maschinen-
&
Motor-Betrieb.



Seitz'sche
Filtrier-Asbeste.
Geringer Materialver-
brauch, kein Wein-
verlust. Höchste Lei-
stungsfähigkeit.



Seitz'sche
Sicherheits-Fassfüll-
hähne,
Revolver-Flaschenfüll-
hähne
Vertretung:



E. F. Auffermann, Tiflis.

Michael-Prospekt № 89, eig. Haus. 52—2

Ansichtskarten!

Genre- und Künstlerarten. Neu!
Neuheiten der Leipziger Messe. In
allen Ausführungsarten! Bromsil-
ber und Chromotarten. Gemäldte Karten! Pariser Neuheiten! Postkarten
mit Musik! Musterkollektion 20.—Mk. Komplet 50 Mk. Georg Pieper.
110 Berlin: 51. N. O. 18. Balliadenstr. 14. 26—2

Frankfurt a. M.

Schifferstraße 82/68
Privatklinik f. Zuckerkranke
und diätet. Kuren
121 von Sanitätsrat Dr. med. Eduard Lampé. 52—20

ПОСЛЕДНЯЯ НОВОСТЬ ПАРФЮМЕРИИ

**Цветочный
Одеколонь
Дралле**

разныхъ
СИЛЬНЫХЪ
СТОЙКИХЪ
запаховъ

Продажа ведъ
Парфюмерия
Георгъ Дралле.

Zuckerkrankhe

erhielten noch Hilfe, wo die Kunst erster ärztlicher Auto-
ritäten versagte, durch

Ludwig Bauer's

Spezial-Institut für Diabetiker, Koetzschenbroda-Dresden.

Sprechzeit wochentags 8—12 Uhr.

Das ganze Jahr geöffnet. Praktisch bewährte neue
Diabetes-Therapie „Bauer“. Ärzte bezw. deren Ange-
hörige sind stets in Kur. Birta 6000 Patienten behandelt.
Die so problematischen Brunnen-Kuren fallen weg.

113 52—21

Gebrüder Unger A.-G.

Maschinenfabrik in Chemnitz (Sachsen)

liefert als alleinige Spezialität

alle Maschinen für Wurstfabrikation.

Kataloge und Kostenanschläge kostenlos.

Auf allen besuchten Ausstellungen wurden
die Original-Unger-Maschinen mit den höch-
115 sten Preisen ausgezeichnet. 13—5



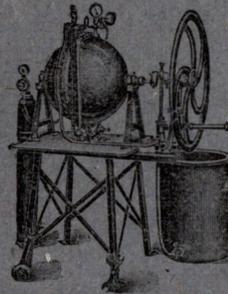
Mineralwasser- u. Schaumwein-Apparate

sowie Abfüller der neuesten Konstruktion für
jede Tagesleistung und Flaschenorte fabriziert
die Spezialfabrik

Hugo Mosblech, Köln-Ehrenfeld 417

Abt. II Fruchtsaftpresserei und Essenzfabrik.

Reichhaltiger Katalog steht Interessenten gratis
128 zu Diensten. 26—17



**Lager
Weiss-Metalle**

Antifrictions-Metalle
Stereotyp- u. Setz-
maschinenmetalle.
Ogala-Metall, Phosphorkupfer,
Phosphorzinn, Lotzinn, Schlaglot, Met-Façon, aus
niedrigen Modellen od. Zeichngn. i. bew. Legiergn.

Metallwerke
W. Louis Ebbinghaus, Hohenlimburg

№ 101

13—5

Baubeschläge, Eisenwaren, Werkzeuge und Maschinen

empfiehlt unter Garantie für jedes Stück

JAKOB HANSEN, KIEL.

Langjähriger Lieferant des Kaiserlichen Gouvernements von
Deutsch-Ost-Afrika. Verlangen Sie meinen reichh. Katalog.

112

26—5

Acetylen-Apparate jeder Größe für Licht- und
Schweissanlagen, Acetylen-Oris-Centralen. Acetylen-
Kochapparate, Acetylen Glühlichtbrenner, Acetylen-In-
vert-Brenner liefert: Gesellschaft für Heiz- und Be-
leuchtungswesen m. b. H. Heilbronn.

111

26—5

Allgemeine Schwäche.

Wirkl. Staatsrat Dr. med. M. N. Popow in St. Petersburg.
„Dr. Hommel's Haematogen hat mir in zwei Fällen vor Nerven-
schwäche mit Appetitmangel und allgemeiner Schwäche in kürzester
Zeit ausgezeichnete Resultate gebracht. Ich möchte hervorheben,
dass ich in beiden Fällen vorher zwei Monate hindurch die verschie-
densten Mittel ohne jeden Erfolg angewandt habe“.

Dr. Hommel's Haematogen, von über 5000 Professoren und Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet, ist erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. Man verlange stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und weise Nachahmungen zurück.

52-39

1-е Заочные КУЛИНАРНЫЕ КУРСЫ.

Полный курс лекцій для самообученія „Скромный и постный столъ“ около 1000 рецептовъ кушаний, панитковъ, печенъ, компотовъ, варений, сладкихъ блюдъ, пироговъ и др. слишкомъ 300 стр. убористаго шрифта. Цѣна съ перес. налож. платежомъ 2 р. 60 к.
НАСТАВЛЕНИЕ, какъ правильно вести домашнее хозяйство и приготовить экономическіе, вкусные и питательные обѣды съ приложеніемъ разръзки мяса и украшеніе стола и блюдъ около 100 стр. съ рисунками. Цѣна съ пересылк. наложн. платеж. 1 р. 20 коп.
Обѣ книги вмѣстѣ 3 р. 35 коп. (можно марками). Съ заказами обраш. искл. къ Я. Е. Петерсу, С.-Петербургъ, Петр. ст. Большой пр. № 53 5 67.
1045 00-2

Das Mittel Trayser gegen Rheumatismus und Gicht ist



in allen Apotheken und Droguengeschäften erhältlich. Eine illustrierte Brochüre mit der genauen Beschreibung der obengenannten Krankheiten wird sofort nach Verlangen unentgeltlich geschickt. Bitte zu adressieren: M. E. Trayser, No. 217. Bangor House, Shoe Lane, London, England, E. C.
36-1



40 ДНЕЙ !!! БЕЗПЛАТНО !!!

Если Вы въ теченіи 40 дней не выучитесь свободно говорить, читать и писать, по нѣмцки, французски, англійски и латински по нашимъ самоучителямъ, составленнымъ по новѣйшему методу (всѣ другіе—реклама), деньги возвращаемъ обратно. Цѣна самоучит. одного языка съ перес. налож. плат. 1 р. 10 к., 2-хъ 1 р. 90 к., 3-хъ 2 р. 80 к., 4-хъ 3 р. 65 к. Заказы исполн. единст. складъ для всей Россіи: С.-Петербургъ. Петерб. стор. Большой пр. 56—353.
1044 Я. Е. Петерсъ. 00-2

Russisch-Amerikanische Kolonisation, A. G.

(Bestätigt von der Amerik. Regierung)

verkauft auf langjährige Abzahlungen Farm Land, für einzelne Farmen wie auch für Kolonien. Erteilt den Kolonisten unentgeltlichen Rat und sonstige Hilfe beim Ankauf von Land und Inventarium in Nord und Süd-Amerika. Illustrierte Broschüren werden auf Wunsch frei versandt.

Russo-Amerikan Colonization Company, 102 West 38-th. St., New-York.

(Die Adresse kann ausgeschnitten und auf einen Briefumschlag aufgeklebt werden) 3-1

Maschinenfabrik Ludwig Nobel,

Bakuer Lager.

Baku, Merkurjewskaja, Haus Arafelow.

Telegramme: Ludbel.

Equipagenzubehör:

Achsen, Bandagen, Buchsen, Metallräder, Gummireifen der Ges. „TREUGOLNIK“.

1032

DISELMOTOREN.

00-2

Die Siemens'sche

„WOTAN“-LAMPE

ist die

beste und sparsamste Metallfaden-Lampe.

Siemens & Halske A. G.

Bakuer Abteilung.

1043

102—

Moderne Jagdgewehre.



Eigene gut eingeführte Konstruktionen in den verschiedensten Preislagen.

Spezialität: Weitschussflinten

104 mit hervorragender Schußleistung. 52—5

Vertreter gesucht.

F. Jäger & Co. Gewehrfabrik, Suhl, Deutschland.

Kupferschmiede

ALFRED JESCHOR.

TIFLIS, Michael-Pr. № 52.

Empfehlte sich zur Anfertigung von:

Rektifizier- und Kognak-Apparaten

in allen Größen und Dimensionen.

Branntwein- und Käse-Kesseln,

WEINFILTERN,

BADE-EINRICHTUNGEN

und allen Kupferarbeiten.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Schalen zum Weineinkochen und von Massen für Wein und Spiritus.

1019

52—2

Eine Botschaft für Taube und Schwerhörige.



Wenn Sie zu jenen Unbenedigten gehören, welche taub sind, oder allmählich das Gehör verlieren, so versäumen Sie nicht kostenlos eine aufklärende Broschüre zu verlangen bei

Industrie medizinischer Apparate, Graz (Austria).

101

52—5



Kataloge gratis

122

Ernst Reinh. Voigt,
Markneukirchen, i. S. 496.

Musikinstrumente aller Art.

Beste Qualität. Billige Preise. 52—21

ABSOLUTE SICHERHEIT GEGEN KISTENBERAUBUNG

bietet die

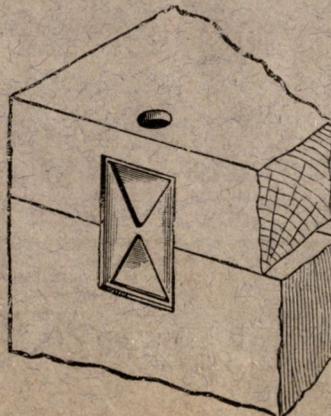
PATENT.

Sicherheits-Ritzen-Stahlklammer

„FOX“

der Firma:

G. Winiwarter, Wien.



107

12—5

Referenzen von ersten russischen Firmen

stehen zur Verfügung.

Auch alle Sorten Stahlplomben für Säcke, Pakete, Flaschen, Kannen etc.

Generalvertreter für Südrussland, Krim und Kaukasus:

R. WESTNER,

ODESSA.



1908



Das Transkaukasische Fabriklager
der Gesellschaft

„PROWODNIK“

Ssololakskaja № 4.

TIFLIS,

Ssololakskaja № 4.

offeriert en-gros und en-detail:

GUMMI-EQUIPAGEN-REIFEN,
Automobil-Pneumatic-Reifen „Almas“ (rote)
PNEUMATIC-REIFEN FÜR VELOCIPEDES,
Vollgummi-Reifen für Automobil-Omnibusse.

Die Qualität der Gummireifen der Gesellschaft „Prowodnik“ ist durch langjährige Erfahrung und beständige Verbesserung auf diesem Gebiete auf eine Höhe gelangt, die von keinem in- und ausländischen Fabrikate erreicht wird. Hiervon zeugt nicht nur die grosse Nachfrage von seiten inländischer Konsumenten, sondern hauptsächlich der bedeutende Versand der Reifen ins Ausland.